

Medienkonferenz der Erziehungsdirektion

Schuljahresbeginn:

**Massvolle Reformen in Vorbereitung:
Revision Volksschulgesetz 2012 und
Optimierung Sek I**

Referat des Erziehungsdirektors Bernhard Pulver

12. August 2010

(Folie 1)

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Werte Medienschaffende

Mesdames, Messieurs,

Nous avons pour objectif, avec cette conférence de presse, de vous éclairer sur les évolutions actuelles et sur les réformes prévues dans les différents degrés d'enseignement de sorte que vous ayez un aperçu global des activités de la Direction de l'instruction publique.

J'ai souvent entendu dire que le système de formation était figé et immuable. Je me dois de répondre : il est bon qu'il en soit ainsi de temps en temps. **(diapo 2)**

Il n'est en effet pas nécessaire que le bateau de la formation accélère sans cesse. Quoi qu'on y fasse, un cargo ne se transformera jamais en hors-bord.

Au contraire, la lenteur peut constituer un avantage pour la formation puisqu'elle permet de tenir compte des processus d'apprentissage et de développement dans les écoles.

Une chose est sûre : la réussite des élèves ne dépend pas du rythme des réformes, mais de la motivation, de la flamme intérieure qui anime les enseignants et les enseignantes et de l'humanité des relations entre les membres du corps enseignant, les élèves et leurs parents.

Damit sich Beziehungen und menschliche Fähigkeiten entfalten können, braucht es Stabilität, Kontinuität und eine ausreichende Unterstützung für die Lehrpersonen.

**Wir müssen künftig noch stärker darauf achten,
eine Entschleunigung der Bildungspolitik zu erreichen.**

Es ist jedoch verfehlt zu meinen, man könne das Schulsystem einfach „einfrieren“. Mit der Gesellschaft verändert sich auch die Schule.

Zuerst werde ich Ihnen einen Überblick über die laufenden Bildungsvorhaben an den Volksschulen geben.

Danach wird mein Fokus auf **drei Schwerpunkte** gerichtet sein:

- **Schwerpunkt** REVOS 2012¹ mit der neuen Eingangsstufe
- **Schwerpunkt** Optimierung Sek I
- **Schwerpunkt** Personalpolitik

Es ist im Übrigen nicht Zufall, dass wir uns heute hier in der GIBB, der grössten Berufsfachschule der Schweiz, in einem Unterrichtsraum der Berufslehre der Informatikerinnen und Informatiker treffen. Die Informatik ist ein Beruf mit Zukunft. Informatiker sind auf eine fundierte Bildung in der Volksschule angewiesen. Und sie sind von Reformen stark betroffen: ab

¹ Revision Volksschulgesetz 2012

diesem Semester werden alle Informatikerinnen und Informatiker im Kanton Bern hier an der GIBB ausgebildet, mit modernsten Unterrichtsmitteln. Die bisherigen Schulstandorte Thun, Langenthal und Biel sind aufgehoben. Diese Veränderung erfolgte im Rahmen der Berufsschulorganisation `08.

Herr Ninck wird anschliessend auf die Themen der Mittelschule und Berufsbildung eingehen.

Abschliessend werde ich ein kurzes Fazit ziehen.

1 Volksschule

1.1 Laufende Projekte

1.1.1 Integration

In der Integration leisten Schulleitungen, Lehrpersonen und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen einen grossartigen Einsatz. Wichtig ist, dass die Schulen Zeit haben, Artikel 17 Schritt für Schritt umzusetzen.

Die Umsetzung des Artikels 17 hat eine grosse Auswirkung gehabt. Sie verlief teilweise gut, teilweise schwierig. Im Schuljahr 2008/09 sind 160 ehemalige Kleinklassen aufgehoben und durch ambulante Unterstützung ersetzt worden.

Das ist viel und zeigt, dass in der Integration alle am gleichen Strick – und in die gleiche Richtung - ziehen.

Diese Veränderung stellt die Schule aber vor grosse Herausforderungen. Die Belastung ist nicht zu unterschätzen. Gleichzeitig braucht jede Umstellung Zeit.

Die Einführungsphase für die Umsetzung dauert noch bis am 31. Juli 2011. Wichtig ist: Die Integration ist – nach der Konzeption der BMV – keine Einbahnstrasse. Es ist den Schulen weiterhin möglich, besondere Klassen zu führen oder – wo die Situation dies erfordert – wieder solche zu eröffnen.

1.1.2 SOS-Lektionen

(Folie 3)

Sie erinnern sich: Vor einem Jahr habe ich 11'000 SOS-Lektionen freigegeben. Das Ziel war, Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen eine schnelle und unbürokratische Entlastung zu geben. Wir werden diese Massnahme auf ihre Wirksamkeit überprüfen und daraus die notwendigen Schlüsse ziehen.

Soviel steht jedoch heute schon fest:

- Von 11'000 verfügbaren Lektionen wurden 9092 abgerufen.
- 36 % wurden an Realklassen, 27% an Kindergärten und 37% an der Primarstufe eingesetzt.

- Die SOS-Massnahme konnte die Situation an den meisten Orten entspannen und stösst auf breite Akzeptanz.

Schwierige Unterrichtssituationen entstehen nicht nur in Realklassen der Sekundarstufe I, sondern auch in den Kindergärten. Rund 2400 Lektionen wurden alleine für die Kindergärten angefordert.

Die SOS-Lektionen für stark belastete Klassen sollen im kommenden Schuljahr weiter geführt werden.

Daneben führen wir verschiedene Projekte der Bildungsstrategie erfolgreich weiter, dazu gehören die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts und der Ausbau der Tagesschulangebote.

1.1.3 Tagesschulen

Auf das kommende Schuljahr werden 76 Tagesschulen neu ihre Türen öffnen. Bis zum 1. August 2010 mussten alle Gemeinden ihren Bedarf an Tagesschulplätzen abklären. Die Gesamtzahl

der Gemeinden, die im Kanton Bern Tagesschulen führen, ist dadurch auf 158 angewachsen.

Insgesamt wurden im vergangenen Schuljahr 1.1 Mio. Betreuungsstunden an Tagesschulen der Volksschulen und Kindergärten erbracht. In vielen Gemeinden wurde wertvolle Aufbauarbeit geleistet: dafür möchte ich allen beteiligten Gemeindebehörden und Schulen herzlich danken.

1.2 **Schwerpunkt** REVOS 2012

(Folie 4)

Es ist sinnvoll, Reformen immer wieder auf kritische Fragen hin zu prüfen. Welcher Mehrwert entsteht aus einer Reform – für Schülerinnen und Schüler, für die Lehrerinnen und Lehrer, für die Schulen vor Ort?

Wir wollen, dass die Ressourcen vor Ort gezielt eingesetzt werden, so dass sie einen direkten Nutzen für die Beteiligten haben und eine hohe Wirkung entfalten:

- **Bei den Schülerinnen und Schülern**, die wir optimal fördern wollen, gerade auch diejenigen mit schlechteren Karten, mit schwierigen Startbedingungen. Ihnen wollen wir die Übergänge erleichtern, damit diese möglichst bruchlos gelingen.
- **Bei den Lehrkräften**, die gute, konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen brauchen, um gute Arbeit zu leisten und die wir gezielt bei ihrer wertvollen und anspruchsvollen Arbeit entlasten und unterstützen wollen.

Wir wollen das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Lehrpersonen an der Arbeit fördern. Reformen sind dann sinnvoll, wenn sie diesen Anliegen Vorschub leisten. Mit REVOS 2012 setze ich ausschliesslich die in der Bildungsstrategie vorgelegten Themen um und verzichte – im Sinne der Entschleunigung – auf eine Totalrevision des VSG.

1.2.1 Konkretisierung der Eingangsstufe / HarmoS

Mit der Revision des Volksschulgesetzes werden in erster Linie die noch fehlenden Elemente von HarmoS umgesetzt.

a) 2-jähriger Kindergarten

- Der Kindergarten dauert in Zukunft in der Regel zwei Jahre. Die Eltern sollen entscheiden können, ob ihr Kind ein halbes oder ein ganzes Jahr später in den Kindergarten eintreten soll.
- Die Verlegung des Stichtags für den Eintritt in den Kindergarten erfolgt gestaffelt.
- Der Übergang zwischen Kindergarten und Schule soll grundsätzlich flüssiger erfolgen können, frühere oder spätere Eintritte im Einzelfall unbürokratischer als heute erfolgen.

b) Basisstufe

- Im Kanton Bern werden im Rahmen eines interkantonalen Schulversuchs 12 Basisstufenklassen geführt. Sie ermöglichen den Kindern einen fließenden, harmonischen Übergang vom freien Spiel zum Erlernen der Kulturtechniken.
- Mit der Revision des Volksschulgesetzes sollen die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden, damit interessierte Gemeinden an ihren Schulen auf freiwilliger Basis eine Basisstufe einrichten können. Die Erziehungsdirektion wird jedes Jahr ein Kontingent von zusätzlichen Basisstufenklassen bewilligen. Wichtig ist, dass die betroffenen Lehrkräfte voll hinter der Basisstufe stehen.

Die Gesetzesvorlage von REVOS 2012 senden wir im Herbst in die Vernehmlassung. Bis August 2015 sollen die Einführung des zweijährigen Kindergartens und die Vorverlegung des Stichtags abgeschlossen sein.

1.2.2 Schulsozialarbeit

In etlichen Gemeinden wird bereits heute Schulsozialarbeit angeboten: Sie entlastet die Schulen in schwierigen Situationen, die im sozialen Umfeld der Kinder begründet liegen. Sie ist Ansprechstelle für Schülerinnen und Schüler mit schwierigen persönlichen Verhältnissen und arbeitet präventiv, z.B. im Bereich Jugendgewalt.

Mit REVOS 2012 wollen wir die gesetzliche Grundlage schaffen, dass der Kanton Gemeinden mit mittlerer bis grosser sozialer Belastung unterstützen kann, wenn diese Schulsozialarbeit führen. Wann eine solche finanzielle Unterstützung möglich ist, wird von der Finanzlage abhängen.

1.3 Schwerpunkt Optimierung Sek I

(Folie 5)

Parallel zu REVOS 2012 bereiten wir ein reduziertes Zusatzpaket an dringenden Massnahmen vor. Diese bringen wichtige Vereinfachungen und Entlastungen, die nicht Teil der Gesetzesrevision sind:

1.3.1 Stärkung der Realklassen

In etlichen Realklassen sind wir mit den folgenden Herausforderungen konfrontiert:

- Lehrpersonen betreiben einen grossen Aufwand für Beratung und Begleitung von Jugendlichen. Wer an Realklassen unterrichtet, ist einer hohen Belastung ausgesetzt. Die Erschöpfung von Lehrpersonen ist auf dieser Stufe ausgeprägter als an andern Stufen.
- Oft fehlen den Schülerinnen und Schülern eigene Lernstrategien, sie haben schulische Defizite, es fehlt ihnen

zum Teil an Motivation und Verantwortungsbewusstsein für das eigene Lernen.

Mit der Stärkung der Realklassen wollen wir

- Lehrpersonen stärken und für die geleistete Mehrarbeit für Beratung und Begleitung angemessen entlasten
- Bei den Schülerinnen und Schülern die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Lernen stärken und damit die Chancen beim Übertritt in die Arbeitswelt verbessern.

Geplant ist eine zusätzliche Klassenlehrerlektion für Klassenlehrpersonen an Realklassen. Zudem sehen wir weitere Lektionen vor, um das Beherrschen der Grundkompetenzen sicherzustellen, die Lerntechniken zu optimieren und die Unterstützung und Begleitung der individuellen Arbeiten zu garantieren.

Diese Massnahme macht eine Anpassung der Lehreranstellungsverordnung LAV nötig und ist auf 1. August

2013 geplant. Eine Verbesserung in diesem Bereich ist dringend und ich hoffe sehr, dass sie trotz Finanzlage möglich sein wird.

1.3.2 Übertritt Sek I

(Folie 6)

Das Übertrittsverfahren erweist sich als belastend für alle Beteiligten: Es dauert zu lang, bevorzugt sprachlich begabte Kinder, beeinträchtigt bei Uneinigkeit das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Eltern. Die Vereinfachung des Verfahrens soll eine Entlastung für Lehrpersonen, Eltern und Kinder bringen, ohne dass die bewährten Anteile des heutigen Verfahrens verloren gehen:

Die Sprachlastigkeit der Beurteilung soll reduziert werden, und die Dauer des Verfahrens wird verkürzt. Das Einigungsgespräch wird ebenfalls überprüft.

Eine Umsetzung ist ab 2013 geplant. Sie setzt eine Änderung der Direktionsverordnung über Beurteilung und Schullaufbahnentscheide DVBS voraus und ist zu koordinieren mit dem Lehrplan 21.

1.3.3 Öffnung 9. Schuljahr

Mit der Öffnung des 9. Schuljahres sollen die Jugendlichen vermehrt auf ihre beruflichen Schwerpunkte hinarbeiten, indem sie

- Individuelle Schwerpunkte im Hinblick auf das gewählte Berufsfeld setzen
- Eine individuelle Projektarbeit wählen
- Möglichkeit für Berufspraktika nutzen

Damit soll auch sichergestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler das schulische Wissen und die notwendige Einstellung für den Start ins Berufsleben mitbringen.

In der Umsetzung möchten wir den Schulen zuerst einen freiwilligen Einstieg ermöglichen. Eine verpflichtende Einführung ist erst zusammen mit dem Lehrplan 21 auf 2015 vorgesehen.

1.3.4 Worauf verzichten wir?

(Folie 7)

Vielleicht tönt dies jetzt nach viel. Wir haben aber bewusst auf strukturelle Änderungen am Bildungssystem verzichtet, um keine zusätzlichen Belastungen an den Schulen zu verursachen. Diese binden viel Energie und bieten keine Gewähr, dass damit wirklich eine Qualitätssteigerung erzielt werden kann.

Darunter fallen folgende Reformen, die von der einen oder anderen Seite gefordert waren und auf die wir verzichten:

- Abschaffung der Selektion
- Beschränkung der Modellvielfalt
- Einen Zwang zu Oberstufenzentren

An unserer Zusammenstellung wird sichtbar, dass wir einige wenige, aber wirksame Massnahmen umsetzen wollen. Im Sinne der Entschleunigung haben wir uns entschieden, auf eine Totalrevision zu verzichten und nur eine Teilrevision des Volksschulgesetzes durchzuführen.

1.4 Neue Finanzierung Volksschule

Die Erziehungsdirektion hat im Rahmen des Finanz- und Lastenausgleichssystem FILAG ein neues Modell zur Aufteilung der Kosten für die Lehrpersonen und Schulleitungen vorgeschlagen. Die Absicht ist, mit dem neuen Finanzierungsmodell Anreize zu schaffen, dass die Gemeinden wirtschaftlicher mit den vorhandenen Mitteln für die Volksschule umgehen.

Gemeinden, Schulbehörden und Schulleitungen erhalten mehr Handlungsspielraum.

Im Mai hat die Finanzdirektion eingehend darüber informiert. In der Novembersession wird der Grosse Rat das FILAG und die Neue Finanzierung der Volksschule beraten. Die Einführung des neuen Finanzierungsmodells ist auf 2012 vorgesehen.

1.5 Le nouveau plan d'études alémanique, le Lehrplan 21 et le Plan d'études roman (PER)

Tous les cantons suisses alémaniques de la CDIP ont approuvé les bases posées pour l'élaboration du nouveau plan d'études. Les travaux en vue de la conception des plans d'études des différentes disciplines pourront donc débiter à l'automne. Voici ce qu'il faut retenir du Lehrplan 21 :

- il facilite la mobilité des élèves entre les cantons ;
- il encourage l'acquisition de compétences ;
- il fixe un socle de connaissances et d'aptitudes pour tous ;
- il est axé sur les prestations.

Le canton de Berne participe activement aux travaux d'élaboration. Le Lehrplan 21 sera probablement introduit dans notre canton à compter de 2015. Dans ce domaine également, je ne fais pas pression au sein de la CDIP pour accélérer le cours

des choses : nos plans d'études actuels sont de bons instruments qui ont fait leurs preuves. Ici aussi, lenteur et modération sont donc de mise.

Le Plan d'études romand, le PER comme on a pris l'habitude de l'appeler, a été adopté fin mai de cette année par la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin et sera introduit dans les cantons romand à partir de 2011(BE 2011).

Un outil complet et intelligent dont l'introduction sera précédée d'une formation de base pour tous les enseignants et enseignantes de l'école obligatoire.

2. Schwerpunkt Personalpolitik

(Folie 8)

In der Personalpolitik stehen wir vor grossen Herausforderungen. Derzeit gibt es mehrere Indizien, dass sich der Lehrermangel in den nächsten Jahren stark akzentuieren wird.

Wir müssen dafür sorgen, dass jemand gerne Lehrerin oder Lehrer, Schulleiterin oder Schulleiter wird, und bereit ist, sich für eine gute Schule zu engagieren. Mit hoher Priorität sind wir gegenwärtig daran, Massnahmen – wie das Angebot für Quereinsteigende oder die Nachqualifikation von Lehrpersonen der Primarstufe – zur Gewinnung von Lehrpersonen zu entwickeln.

Parallel dazu ist es notwendig, genügend Anreize schaffen, damit unsere Lehrpersonen dem Lehrberuf treu bleiben. Zu diesem Zweck planen wir Massnahmen, um die Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer zu verbessern.

Ich habe für die kommenden Jahre zwei Kernthemen gesetzt:

Punkt 1: Lohn und Lohnentwicklung

Die aktuelle Diskussion im Bereich der Löhne beschäftigt mich sehr und hat mich dazu bewogen, Löhne und Gehaltsentwicklung zu überprüfen. Ich habe die Absicht, vor allem Akzente in der Gehaltsentwicklung von jungen Lehrerinnen und Lehrern zu setzen. Wir verbessern damit ihre Lohnperspektiven und auch die Schwierigkeiten bei der erschwerten Stellenbesetzung.

Punkt 2: Entlastung von Lehrpersonen und Schulleitungen

Die zeitliche Belastung der Lehrerinnen und Lehrer ist hoch. Dies hat auch die Analyse „Wo drückt der Schuh?“ gezeigt. Wir prüfen deshalb personalpolitische Massnahmen wie beispielsweise:

- Administrative Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen
- Ressourcen und Berufsauftrag der Schulleitungen klären

Die Schulleitungen spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Lehrpersonen. Wir haben aus diesem Grund das Projekt zur Stärkung der Schulleitungen lanciert.

Alle diese massvollen Reformen sind nicht Selbstverwirklichung einer Bildungsverwaltung oder einiger übermotivierter Lehrkräfte. Nein – sie dienen letztlich dazu, die Kinder und Jugendlichen in der Bildung zu stärken, damit sie ihren Weg in unserer Gesellschaft finden. Die Volksschule bildet damit das Fundament für die weiteren Bildungswege auf der Sekundarstufe II, in der Berufsbildung, in den Mittelschulen und schliesslich in der höheren Berufsbildung und an den Hochschulen.

Generell dürfen wir feststellen, dass wir auch auf der Sekundarstufe II gut unterwegs sind. 92 bis 95 % der Jugendlichen realisieren einen Abschluss in der Berufsbildung oder in einer Mittelschule. Damit liegen wir deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt.

Der Dialog, die Zusammenarbeit an dieser Nahtstelle Sek I zur Sek II, wurde in den letzten Jahren deutlich ausgebaut. Wir haben ein Gesamtkonzept zur Berufswahlvorbereitung umgesetzt, wo die Schulen der Sekundarstufe I vor Ort durch Berufsberaterinnen und Berufsberater unterstützt werden. Wir haben anfang 2009 das Case Management aufgebaut, welches Jugendlichen mit grösseren Einstiegsschwierigkeiten zur Verfügung steht.

Wichtig scheint mir aber auch, dass wir die schulisch starken Jugendlichen fördern. So wurden diverse Berufe reformiert und im Nachgang zum Mittelschulbericht haben wir verschiedene Massnahmen getroffen, wie die gymnasiale Bildung gestärkt wird. Herr Ninck wird Sie nun eingehender über die laufenden Reformen in Mittelschulen und Berufsbildung und informieren.

3. Conclusion

Comme vient de le dire M. Ninck, nous continuons à nous employer en faveur des jeunes qui connaissent des conditions de départ difficiles. Nous ne pouvons pas conduire tous les jeunes à un diplôme sanctionnant la formation en école moyenne ou la formation professionnelle. Il y en aura toujours qui seront dépassés par le travail que l'on attend d'eux à l'école ou qui, pour une raison ou pour une autre, ne voudront pas, sur le moment, débiter une formation.

Réduire au maximum le nombre de ces jeunes et offrir des perspectives sur le marché du travail aussi à ceux qui ne possèdent pas de titre professionnel doit faire partie de nos objectifs afin d'éviter qu'ils ne dépendent de l'aide sociale. C'est pourquoi nous consacrerons à ces jeunes le troisième rapport sur les places d'apprentissage et la troisième conférence éponyme qui lui fera suite le 23 novembre prochain. Ce n'est qu'en traitant cette problématique de manière interinstitutionnelle que nous pourrons trouver des solutions. C'est la raison pour laquelle cette troisième conférence sur les places

d'apprentissage sera conduite à la fois par le Directeur de la santé publique et de la prévoyance sociale, par le Directeur de l'économie publique et par moi-même, en tant que Directeur de l'instruction publique.

Pour conclure, je souhaiterais revenir sur trois points qui me tiennent particulièrement à cœur :

- En accroissant les ressources des directions d'école, en octroyant des leçons SOS et en simplifiant les procédures de passage, nous avons pour ambition d'alléger sensiblement le quotidien des enseignants et des enseignantes.
- Il me semble d'une manière générale que nous ralentissons le rythme des réformes et que nous nous concentrons sur celles qui présentent un bénéfice immédiat pour les enseignants et les enseignantes dans leur activité au jour le jour.
- Enfin, nous avons l'intention d'examiner la progression salariale et les salaires de départ des enseignants et des enseignantes.

Es ist mir wichtig, dass die Lehrpersonen die Reformen mittragen, ihre Anliegen vorbringen und sich für die Entwicklung ihrer Schulen engagieren. Voraussetzung dazu ist eine gute Kommunikation und ein gutes Schulklima. Ich will deshalb einen vertieften **pädagogischen Dialog** lancieren: zwischen Lehrpersonen innerhalb der Schule, zwischen den Schulen und schliesslich zwischen Lehrpersonen und Erziehungsdirektor.

Für die Lehrpersonen ist es eine wichtige Erfahrung zu sehen, dass ihre Schwierigkeiten und ihre Herausforderungen von der Politik wahrgenommen werden und sie einen Anstoss zu Veränderungen geben können.

Ich freue mich auf diesen Austausch und wir werden unser Bestes geben, um die erwähnten Ziele zu erreichen.